

## Laudatio für Herrn Josef GELLNER

Der Herr Bundespräsident hat mit Entschliebung vom 11. November 1985 Herrn Josef GELLNER die Goldene Medaille für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

Herr Josef GELLNER ist am 1. 10. 1970 in die Geologische Bundesanstalt eingetreten und wurde zunächst in die Dienstklasse „e“ eingestuft; 1973 erfolgte seine Überstellung in den „Mittleren Dienst“ (e) und 1982 in den Fachdienst (c).

Er wurde dem Museum (Abteilung Grundlagenforschung; seit 1981 Sammlungen, Abteilung Paläontologie) zugeteilt.

Die Tätigkeit Josef GELLNER's erstreckte sich zuallererst auf das gesamte Gebiet der paläontologischen Präparation. Sie umfaßt die mechanische Präparation ebenso wie das Anfertigen von Abgüssen, das

Schlämmen von Sedimentproben und das Auslesen von mikropaläontologischem Material. Bei all diesen Arbeiten hat er es zu einer beachtlichen Fertigkeit gebracht. Darüber hinaus leistet er seit fast 10 Jahren maßgebliche und wertvolle Hilfe bei der Ausarbeitung, Neuordnung und Neuaufstellung der bis dahin desolat gewesenen Sammlungen der Geologischen Bundesanstalt; bestimmte Arbeiten dabei führt er durchaus selbständig und aus eigenen Überlegungen durch. Ebenso obliegt ihm die ständige Evidenzhaltung der Lagerbestände der Sammlungen (z. B. an Chemikalien, Sammlungsbehältern, Etiketten etc.). Dazu hält er ständigen Kontakt mit den Lieferfirmen und informiert sich laufend über neue Produkte, die für die Belange der Sammlungen von Bedeutung sein könnten. So hat seine Tä-

tigkeit insgesamt einen nicht unbedeutenden Anteil am Neuaufbau des Museums bzw. der Sammlungen. Diese Leistung ist umso bemerkenswerter, als er durch 8 Jahre nebenbei die gesamten Postagen (inklusive Portoverrechnung) bewältigte und bis jetzt auch die Aufsicht über hausfremdes Personal innehat. Darüber hinaus erledigte und erledigt er laufend weitere, nicht zu seinen eigentlichen Aufgaben gehörende Obliegenheiten, wie zeitweiser Telefondienst, Betreuung der Fachvorträge, Garten, Räumarbeiten, Rundschreiben, Formulare etc.

So hat seine Tätigkeit wesentlichen Anteil am Ablauf der Arbeiten in verschiedenen Bereichen der Geologischen Bundesanstalt.

## Laudatio für Herrn OR Dr. Alfred PAHR

Der Herr Bundespräsident hat mit Entschliebung vom 4. November 1985 Herrn Oberst Dr. Alfred PAHR das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

Alfred PAHR hat unmittelbar nach dem Krieg an der Universität Wien zunächst die Befähigung für das Lehramt in Englisch und Geographie erworben und anschließend nebenberuflich bei L. KÖBER Geologie studiert. Geboren und verwurzelt im burgenländischen Oberwart hat Alfred PAHR schon die ersten erworbenen geologischen Fachkenntnisse für die geologische Durchforschung seiner näheren Heimat eingesetzt und sich in seiner Dissertation mit dem Thema "Untersuchungen über den Bau und die tektonische Stellung der Rechnitzer Schieferinsel" befaßt. Diese Fragestellung war bestimmend für seine weiteren geologischen Arbeiten, die ihn allmählich zu einer Autorität in allen geologischen und tektonischen Fragen des östlichen Alpenrandgebietes machten. Neben der Ausübung des Lehrberufes an der Mittelschule im heimlichen Oberschützen war A. PAHR zunächst als Auswärtiger Mit-

arbeiter der Geologischen Bundesanstalt tätig und mit Kartierungsarbeiten auf Blatt 137 Oberwart betraut. 1969 wurde er zum Korrespondenten der Geologischen Bundesanstalt ernannt. Im Jahre 1975 schließlich erfolgte seine Dienstzuweisung an die Geologische Bundesanstalt, wo er nun hauptamtlich seine Aufnahmsarbeiten auf Blatt 137 Oberwart fortsetzen konnte.

Die durch sorgfältige Geländearbeit allmählich vertiefte und verfeinerte Einsicht in die Geologie des östlichen Teiles der Ostalpen erbrachte eine Bestätigung und Erweiterung der Argumentationsbasis für die von W. J. SCHMIDT initiierte Vorstellung, wonach die Rechnitzer Schiefer den Bündner Schiefern des Tauernfensters gleichzusetzen und als Penninikum aufzufassen wären. U. a. konnte A. PAHR weiters nachweisen, daß die Wechselserie weitere Verbreitung gegen Osten besitzt, als ursprünglich angenommen wurde, und daß die Rechnitzer Serie tektonisch zweigeteilt ist. Wer die dürftigen Aufschlußverhältnisse und die starke Verwitterung der Gesteine in diesem amnütigen südburgenländischen Hügelland kennt,

kann die Schwierigkeiten ermessen, die A. PAHR bei seinem Versuch, den geologischen Bau zu erfassen, entgegenstanden. Dabei hat sich A. PAHR nicht nur auf die konventionellen Methoden der Feldarbeit und der Dünnschliffmikroskopie verlassen, sondern auch Unterstützung in benachbarten geowissenschaftlichen Disziplinen, der Paläontologie, der Petrologie und der Geophysik gesucht und gefunden. Seine flugsportlichen Ambitionen ermöglichten ihm als Segelflieger die Betrachtung seines Arbeitsgebietes aus der Vogelperspektive und damit die Verbesserung seiner Kenntnisse um eine weitere Dimension. In mehreren Publikationen und Vorträgen hat A. PAHR seinen jeweiligen Wissensstand weitervermittelt und viele Exkursionen für interessierte in- und ausländische Fachkollegen und Studentengruppen durch sein Arbeitsgebiet geführt.

Seine profunde Kenntnis der regionalen Geologie des Alpenostrandes wurde ferner nicht nur für lagerstättenkundliche und hydrogeologische Fragestellungen genutzt, sondern führte auch zu einem intensiven Meinungsaustausch mit den Be-

arbeitern des angrenzenden ungarischen Gebietes sowie des im Nordosten anschließenden Karpatenraumes mit gegenseitigen Besuchen. Mit der Drucklegung des Blattes 137 Oberwart samt Erläuterung im

Jahre 1982 bzw. 1984 und der kurz bevorstehenden Fertigstellung der Manuskriptkarte zu Blatt 138 Rechnitz und der Erläuterungen dazu hat A. PAHR seine bisher gesammelten Kenntnisse bestens dokumentiert.

Mit der Verleihung einer sichtbaren Auszeichnung werden seine Verdienste für die geologische Erforschung des östlichen Teiles der Ostalpen gewürdigt.

## Laudatio für Frau Gisela UHER

Der Herr Bundespräsident hat mit Entschliebung vom 18. November 1985 Ihnen, sehr geehrte Frau Gisela UHER, die Goldene Medaille für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

Gisela UHER wurde in Wien geboren. Nach verschiedenen Beschäftigungen bei privaten Firmen trat Frau UHER am 2. Oktober 1967 als Laborantin in den Dienst der Geologischen Bundesanstalt ein. Sie wurde, wie das damals so üblich war, in „e“ eingestuft. Ab 1. Jänner 1972 ist sie im „Mittleren Dienst“ (d) tätig und seit 1. März 1982 ist Frau Uher als Fachkraft in c eingestuft. Als der Leiterin des Laboratoriums für Schlammarbeiten ist ihr die wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe zuteil, absolut sortenreine Sortimente von fraktionierten Schlammrückständen herzustellen, welche die für die stratigraphische Beurteilung und geologische Alterseinstufung so wichtigen Mikrofossilien enthalten. In ihrem Laboratorium werden auch Fraktionen für Schwermineraluntersuchungen

mittels Schlamm- und Siebvorgängen gewonnen, beides Aufgaben, welche höchste Präzision und Sauberkeit bei der Handhabung des Probenmaterials erfordern. Wegen ihrer großen Umsichtigkeit, Genauigkeit und wegen ihrer exakten Arbeitsweise ist Frau Gisela UHER als besonders zuverlässige Fachkraft im Haus geschätzt. Sie wird auch seit Jahren mit einschlägigen Arbeiten für geologische Untergrund-Untersuchungen des Wiener U-Bahn-Baues betraut. Frau Gisela UHER leistet durch ihre äußerst präzise Arbeit die wesentlichen Voraussetzungen für die wissenschaftliche Erkundung fossiler Ablagerungen und die Beantwortung aktueller stratigraphischer Fragen, darüber hinaus werden die in ihrem Laboratorium bearbeiteten Schlammproben auch noch in den künftigen Jahrzehnten wichtige Referenzmaterialien für mikropaläontologische Spezialstudien darstellen.

Es weiß zwar jeder hier im Haus, es soll aber dennoch hier festgehalten sein: Sie, liebe Frau UHER, sind

wegen Ihrer freundlichen und ruhigen Art bei uns sehr geschätzt, Ihre Wertschätzung ist aber auch darin begründet, daß Sie gemeinsam mit Ihrer Mitarbeiterin, Frau KOTRBA alle Arbeiten präzise, ordentlich und pünktlich durchführen, und dafür sind wir Ihnen auch sehr dankbar. Sie helfen dadurch mit, den Wissenschaftlern ihre Arbeit zu erleichtern und sie – was auch wichtig ist – mit stets gleichbleibender Qualität der Schlammrückstände zu versorgen. Wenn es beim Abschluß von irgendwelchen Projektarbeiten zu Verzögerungen kommen sollte, dann ist als Begründung dafür noch nie angeführt worden, daß die Aufbereitung der Schlammproben daran schuld sei – und dies sagt wohl alles über Ihre Arbeitsweise und über Ihre Arbeitsauffassung aus.

Liebe Frau UHER, diese Auszeichnung ist der sichtbare Dank der Republik Österreich und damit von uns allen für die vielen Jahre der treuen Pflichterfüllung an der Geologischen Bundesanstalt.